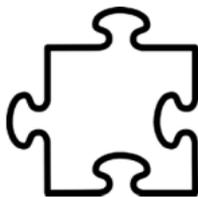




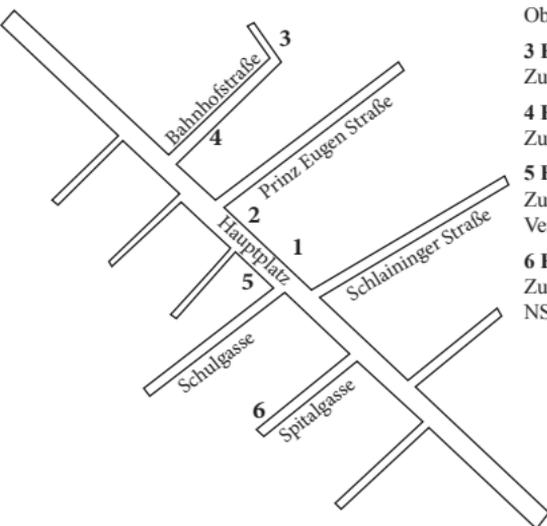
# GEDENKWEG OBERWART



Initiative  
Gedenkweg  
Oberwart, 2015

[www.gedenkweg.at](http://www.gedenkweg.at)

# Überblick Rathaus



## 1 Rathaus

Allgemeine Information zum Gedenkweg Oberwart

## 2 BH Oberwart

Zur Erinnerung an die jüdische Bevölkerung Oberwarts

## 3 Bahnhof

Zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus

## 4 Ehemaliges Gendarmeriegebäude

Zur Erinnerung an die Oberwarter Romnija und Roma

## 5 Bezirksgericht Oberwart

Zur Erinnerung an die Oberwarter Opfer politischer Verfolgung

## 6 Ehemaliges Krankenhaus

Zur Erinnerung an die Oberwarter Opfer der NS-Medizin



Rathaus Oberwart/Felsőőr, 1932, Postkartensammlung Alexander Mohat, Oberwart

Der Gedenk- und Informationsweg soll an die Oberwarter Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Jeder Ort erzählt stellvertretend die Geschichte verschiedener Opfergruppen. Es waren und sind zentrale Orte mit öffentlichem Charakter. Die Opfer der NS-Zeit sollen heute an jenen Orten, wo sie einst von NS-Behörden verfolgt wurden oder aus dem Gedächtnis gelöscht werden sollten, dem Erinnern wiedergegeben werden. Die Tafeln symbolisieren das Fehlen eines Teils der Oberwarter Bevölkerung. Jede Tafel steht für Menschen, die einst Mitglieder der Oberwarter Gesellschaft waren und in der NS-Zeit aus dieser ausgeschlossen wurden. Ihre Vertreibung, Ermordung und das Vergessen hinterließen Lücken, die nicht mehr aufgefüllt werden konnten.

Das Puzzleteil ist das Logo der Initiative. Die Puzzleteile symbolisieren zum einen das Fehlen eines Teils der Bevölkerung, zum andern, dass man sich der Geschichte nur in Ausschnitten annähern kann. Dieses Puzzle ist nie vollständig.

Zur Erinnerung an die jüdische Bevölkerung Oberwarts  
BH Oberwart (früher Kaufhaus Löwy)



Kaufhaus Benő Löwy, 1918, Postkartensammlung Alexander Mohat, Oberwart

An Stelle der heutigen Bezirkshauptmannschaft befand sich früher das Kaufhaus der Familie Benő Löwy. Die Räumlichkeiten wurden nach der Beschlagnahme 1938 für Verhöre verwendet. Im ausgehenden 19. Jahrhundert gab es in Oberwart eine lebendige jüdische Gemeinde, welche 1938 zerstört wurde. Die Oberwarter Juden und Jüdinnen wurden entrechtet, enteignet und vertrieben; sie wurden in die Emigration gezwungen oder in der Shoa ermordet. Nur sehr wenige kehrten zurück. Die jüdische Gemeinde konnte sich nicht wieder konstituieren.



Jüdischer Friedhof in Oberwart/Felsőőr, 2011  
Foto: Ernst Mindler



Bezirkshauptmannschaft Oberwart/Felsőőr, 2015  
Foto: Christian Ratz

## Zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus *Bahnhof*



Bahnhof Oberwart/Felsőőr, 1924, Postkartensammlung Alexander Mohat, Oberwart

Der Bahnhof als Ort der Abreise und Deportation ist auch ein Symbol für die unfreiwillige Veränderung von Lebensumständen. Er steht somit für den Ausschluss aus der Gemeinschaft, die unfreiwillige Abreise von Menschen – in die Emigration, in Gefängnisse, in Lager, in den Tod.

Oberwarter und Oberwarterinnen wurden in der NS-Zeit von ihren Mitmenschen ausgegrenzt, gedemütigt, diskriminiert und verfolgt: aus rassistischen, politischen oder religiösen Gründen, aufgrund ihrer Sexualität oder weil man sie als „lebensunwertes Leben“ betrachtete.



Denkmal für die Oberwarter Opfer des Nationalsozialismus, 2015  
Foto: Christian Ratz



Bahnhof Oberwart/Felsőőr, 2015  
Foto: Christian Ratz

Zur Erinnerung an die Oberwarter Roma und Romnija  
*Früheres Gendarmeriegebäude\**



Romasiedlung an der Oberwarter Peripherie, 1920er Jahre  
Quelle: Volkshochschule der Burgenländischen Roma

Roma und Romnija waren bereits vor 1938 ethnischer und sozialer Ausgrenzung sowie Rassismus ausgesetzt gewesen, doch erreichte er in der NS-Zeit seinen Höhepunkt im Porajmos (Völkermord). Sie wurden gezielt entrechtet, beraubt, verfolgt, deportiert und ermordet. All dies war nur durch ein Zusammenspiel der verschiedenen Behörden mit der Bevölkerung möglich. Nur wenige Oberwarter Roma und Romnija konnten nach 1945 in ihr Zuhause zurückkehren, da die meisten den Porajmos nicht überlebten.

\* Vom früheren Gendarmerieposten konnte bis zur Drucklegung kein Foto gefunden werden. Das Bild zeigt die Oberwarter Roma-Siedlung in der Zwischenkriegszeit.



Roma und Nicht – Roma auf einer Feier, 1931  
Foto: Volkshochschule der Burgenländischen Roma



Romasiedlung an der Oberwarter Peripherie, 2014  
Foto: Volkshochschule der Burgenländischen Roma

## Zur Erinnerung an die Oberwarter Opfer politischer Verfolgung *Bezirksgericht Oberwart*



Bezirksgericht Oberwart/Felsőőr, 1940er Jahre, Postkartensammlung Alexander Mohat, Oberwart

An dem Ort, an dem heute wieder Recht gesprochen wird, wurden in der NS-Zeit oftmals Unrechtsurteile gefällt. In Folge der NS-Machtergreifung 1938 wurden vor allem christlich-soziale, kommunistische und sozialdemokratische Gegner und Gegnerinnen verhaftet; teilweise wurden sie auch misshandelt, vor Gericht gestellt und/oder in Arbeits- oder Konzentrationslager eingeliefert. Sie wurden aus sämtlichen Ämtern und Funktionen entfernt. Einige leisteten aktiv Widerstand; manche wurden deshalb hingerichtet.

Aus Oberwart wurden drei politisch Verfolgte zum Tod verurteilt und hingerichtet:

**Samuel Brunner, am 10.12.1942**

**Alexander Heigl, am 16.3.1943**

**Josef Seper, am 28.1.1943**

Weitere zwanzig OberwarterInnen waren angeklagt und wurden mit Freiheitsentzug bestraft; neun von ihnen verstarben wegen der hygienischen Bedingungen, wegen Mangelernährung oder aus gesundheitlichen Gründen in den Konzentrationslagern Mauthausen oder Dachau.



Quelle: Widerstand und Verfolgung, 1983, 424–464

Bezirksgericht Oberwart/Felsőőr, 2015  
Foto: Christian Ratz



